

Roland Bertet Gustav Keller

# Gewalt- prävention in der Schule

Wege zu prosozialem Verhalten



HUBER



Bertet / Keller  
**Gewaltprävention  
in der Schule**

Verlag Hans Huber  
**Sachbuch Psychologie**

*Wissenschaftlicher Beirat:*

Prof. Dr. Dieter Frey, München

Prof. Dr. Lutz Jäncke, Zürich

Prof. Dr. Meinrad Perrez, Freiburg i. Ü.

Prof. Dr. Franz Petermann, Bremen

Prof. Dr. Hans Spada, Freiburg i. Br.





Roland Bertet / Gustav Keller

# Gewaltprävention in der Schule

Wege zu prosozialem Verhalten

Verlag Hans Huber

Programmleitung: Tino Heeg  
Lektorat: Lisa Binse, Rheda-Wiedenbrück  
Herstellung: Daniel Berger  
Umschlaggestaltung: Claude Borer, Basel  
Druckvorstufe: ns prestampa sagl, Castione  
Druck und buchbinderische Verarbeitung: AZ Druck & Datentechnik GmbH, Kempten  
Printed in Germany

*Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen oder Warenbezeichnungen in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen-Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürfen.

*Anregungen und Zuschriften bitte an:*

Verlag Hans Huber  
Lektorat Psychologie  
Länggass-Strasse 76  
CH-3000 Bern 9  
Tel: 0041 (0)31 300 45 00  
Fax: 0041 (0)31 300 45 93  
[verlag@hanshuber.com](mailto:verlag@hanshuber.com)  
[www.verlag-hanshuber.com](http://www.verlag-hanshuber.com)

1. Auflage 2011

© 2011 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern

(E-Book-ISBN 978-3-456-94999-4)

ISBN 978-3-456-84999-7

# Inhaltsverzeichnis

<b>Kapitel 1: Einleitung</b> .....	7
<b>Kapitel 2: Gewalt in der Schule</b> .....	11
Definition .....	11
Erscheinungsbild .....	13
Ausmaß .....	14
Ursachen .....	19
<b>Kapitel 3: Grundkonzept der Gewaltprävention</b> .....	29
Definition .....	30
Ziele .....	30
Handlungsebenen .....	32
Handlungsgrundsätze .....	34
<b>Kapitel 4: Praktische Gewaltprävention</b> .....	37
Prosoziale Schulphilosophie .....	37
Sozialer Verhaltenskodex .....	42
Gewaltprävention in der Grundschule .....	47
Gewaltprävention in der Sekundarstufe I .....	49
Kommunikationstraining .....	56
Anti-Gewalttraining .....	64
Streitschlichtung .....	66
Benimm-Training .....	69
Schulsozialarbeit .....	73
Outdoor-Pädagogik .....	75
Kooperation mit den Eltern .....	77
Berufswegeplanung .....	79
Gemeinsame Erziehungsziele – ein kommunales Projekt .....	81

Sport als Partner zur Initiierung prosozialen Verhaltens.....	85
Schulverweigerung – die zweite Chance .....	98
Networks Against School Shootings (NETWASS) .....	99
Resümee .....	103
<b>Kapitel 5: Wirksamkeit der Gewaltprävention .....</b>	<b>105</b>
<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>109</b>
<b>Anhang .....</b>	<b>113</b>
Gewaltpräventionsprogramme im Überblick .....	113
Anti-Gewalt-Tipps für Schüler .....	117
Mobbing-Warnzeichen (nach Olweus) .....	118
Anti-Mobbing-Strategien (nach Olweus) .....	119
Leitfaden Gewaltintervention .....	120
Amokprävention .....	121

# Kapitel 1: Einleitung

«Unsere Jugend ist unerträglich, unverantwortlich und entsetzlich anzusehen.»

Aristoteles

«[...] eine Menge bössartiger, liederlicher Personen, die zur Übelkeit sogleich bereit und schwer zu kontrollieren sind.»

Der Dominikaner Dominici über die mittelalterlichen Schüler

«Die Leute erziehen ihre Kinder so schlecht, dass es für die armen Schulmeister unverkennbar wird [...], dass sie es mit wilden Tieren zu tun haben.»

Matthias Bredenbach (1557)

«Der ausgelassene Mutwillen und Unfug, welchen die Knaben besonders nach den Schulstunden verüben, hat bisher den allgemeinen Unwillen erregt und die lautesten Beschwerden veranlasst. Ihr Herumlaufen, Schreien und Lärmen, hauptsächlich auch das Werfen mit Steinen, womit sie sich und andere beschädigen, oder wenn sie in ganzen Haufen gegeneinander losgehen, sind ihre gewöhnlichsten Unarten, die schon lange jedermann zur größten Belästigung und Ärgernis gereicht haben.»

Das Frankfurter Polizeiamt (1816)

«Die heutigen Kinder sind ganz offensichtlich die Kinder ihrer Zeit und ihrer Umwelt, sie sind ihr entlarvendster Spiegel. Sie sind nicht nur nervös, ungeordnet [...], vital <gestört> - sie terrorisieren

einander, sie streiten sich ununterbrochen [...], sie vandalisieren das Gemeingut, sie sind weitgehend unfähig, anderen und sich selbst Freude zu bereiten, sie scheinen unfähig, tiefere anhaltende Beziehungen zu Menschen oder Sachen einzugehen [...]»  
Hartmut von Hentig (1975)

«Bei den Schülern, da sind sich Lehrer, Eltern und Psychologen einig, sinkt die Fähigkeit zur Konzentration, steigt die Angriffslust, fehlen die Geduld und die Lernbereitschaft, erlahmt das Interesse am Unterricht. In Umfragen bestätigen Pädagogen bundesweit, dass Krawalle und Clownerien, Aggression und Apathie in den Klassenzimmern kräftig zunehmen.»  
DER SPIEGEL (1988)

«Monströse Fernsehkinder und Nazi-Kids, Gewalt an den Schulen und zerrissene Familien [...] Noch nie war es für Eltern und Lehrer so schwierig, aus Kindern Erwachsene zu machen.»  
DER SPIEGEL (1995)

«Ein Horde lernunwilliger, ungezogener [...] Bestien.»  
Dietrich Schwanitz (2003)

«Wir müssen feststellen, dass die Stimmung in einigen Klassen zurzeit geprägt ist von Aggressivität, Respektlosigkeit und Ignoranz uns Erwachsenen gegenüber. [...] Einige Kollegen/innen gehen nur noch mit dem Handy in bestimmte Klassen, damit sie über Funk Hilfe holen können. Wir sind ratlos.»  
Lehrerkollegium der Rütli-Oberschule in Berlin/Neukölln (2006)

«Mobbing unter Schülern ist in Deutschland an der Tagesordnung. Einer Studie zufolge ist beinahe jeder dritte Schüler schon einmal von Mitschülern schikaniert worden.»  
STERN (2009)

Wie aus den Zitaten augenfällig hervorgeht, ist die Unzufriedenheit der Erwachsenen mit dem Sozialverhalten der Schüler nicht neu. Antisozia-

les Schülerverhalten war in allen Epochen der Schulgeschichte ein besonderes Problem. Dies hat Keller (1989) in seiner schulgeschichtlichen Studie «Das Klagelied vom schlechten Schüler» aufgezeigt und nachgewiesen.

Der Blick durch die historische Brille darf jedoch nicht als Entwarnung verstanden werden. Denn die nähere Betrachtung des Erscheinungsbildes von Schülergewalt zeigt, dass in der Schule eine neue Qualität von Aggression und Gewalt Einzug hält. Was an realer und medialer Gewalt außerhalb der Schule passiert, wird häufiger als früher von einem harten Kern gewaltbereiter Schüler schulintern reinszeniert. Der Problemdruck, den diese Schülergewalt erzeugt, ist im Verlauf der 2000er Jahre durch Amokläufe und schwere Gewalttaten, die im deutschsprachigen Raum nicht für möglich gehalten wurden, enorm erhöht worden.

Dringender denn je braucht jede Schule ein wirksames Gewaltpräventionskonzept. Um dieses erarbeiten und umsetzen zu können, benötigt sie zum einen gewaltpräventives Wissen und zum anderen konkrete Anleitungen und Anregungen für die praktische Präventionsarbeit. Zu diesem Zweck haben wir das vorliegende Buch geschrieben. Es basiert auf jahrzehntelangen Beratungs- und Schulerfahrungen. Sein Inhalt weist folgende Struktur auf:

Kapitel 2 gibt den aktuellen Erkenntnisstand zum Erscheinungsbild, zum Ausmaß und zu den Ursachen der Schülergewalt wieder.

Kapitel 3 beschäftigt sich mit dem Begriff, den Zielen und den Handlungsebenen der Gewaltprävention. Als Fazit daraus werden Handlungsgrundsätze abgeleitet, an denen sich die schulische Präventionsarbeit orientieren kann.

Kapitel 4 ist das Herzstück des Buches. Basierend auf schulpraktischen Erfahrungen wird dargestellt und konkretisiert, wie facettenreich Gewaltprävention in der Schule realisiert werden kann. Dabei wird auch verdeutlicht, wie wichtig eine prosoziale Schulphilosophie als Kern der Prävention ist.

Kapitel 5 geht der Frage nach, welche Wirkungen schulische Gewaltprävention erzielen kann. Und zwar unter Bezug auf Effektivitätsstudien.

Obwohl der Buchinhalt eindeutig auf Gewaltprävention ausgerichtet ist, sind im Anhang auch interventive Hilfen enthalten. Wer sich darüber hinaus über Gewaltintervention kundig machen möchte, findet Anleitungen und Hilfen in speziellen Leitfäden (Olweus, 2006; Janann, 2008; Keller, 2010).

## Kapitel 2: Gewalt in der Schule

Es ist schon wahr: nichts wirkt so rasch wie Gift!  
Der Mensch, und sei er noch so minderjährig,  
ist, was die Laster dieser Welt betrifft,  
früh bei der Hand und unerhört gelehrig.  
Erich Kästner

Als Anfang der 1990er Jahre schulische Gewaltvorfälle von den Medien verstärkt fokussiert und multipliziert wurden, begann sich ein Forschungsgebiet zu etablieren, das heutzutage als schulbezogene Gewaltforschung bezeichnet wird. Ihr Ziel ist es, fundierte Daten zu erheben zum Erscheinungsbild, zum Ausmaß und zu den Ursachen der Gewalt in Schulen. Die wichtigsten Ergebnisse und Erkenntnisse vielfältiger und intensiver Forschungsbemühungen werden in diesem Kapitel präsentiert.

### Definition

Die Begriffe «Aggression» und «Gewalt» werden oft synonym verwendet. Obwohl sie eng miteinander verwandt sind, müssen sie dennoch differenziert gebraucht werden. Aus wissenschaftlicher Sicht ist Aggression der umfassendere Begriff. Etymologisch entstammt er dem lateinischen Wort *aggre*di, das so viel bedeutet wie «sich nähern», «heranschreiten», «angreifen». Fachsprachlich versteht man unter Aggression ein evolutiv entstanden Verhalten, dem unterschiedliche Sinnperspektiven zugrunde liegen können (Winkel, 1993):

- explorative Aggression: Erforschung von Territorien, Testung von Grenzen
- spielerische Aggression: Ausprobieren von körperlicher Stärke, Lust am Kräftemessen, Ringen und Rangeln
- kontaktierende Aggression: Interesse am anderen, Bedürfnis nach Zuwendung wird in Form von Aggression zum Ausdruck gebracht
- defensive Aggression: man fühlt sich bedroht und setzt sich zur Wehr, um unverletzt zu bleiben
- destruktive Aggression: absichtlich schädigendes Verhalten gegen Personen oder Sachen.

Das Wort «Gewalt» leitet sich vom althochdeutschen «waltan» ab, das «stark sein, beherrschen» bedeutet. In der heutigen Zeit spricht man von Gewalt, wenn die destruktive Aggression in deutlichem Maße von den sozialen Normen abweicht und in massiver Form schädigend wirkt.

Aggression und Gewalt können sich sowohl physisch als auch psychisch äußern. Interessant ist übrigens, dass das Gewaltverständnis der Schüler ein anderes ist als das der Wissenschaft. Sie assoziieren mit Gewalt vor allem deren physische Ausprägung.

Während sich die traditionelle Gewaltforschung auf die interpersonell ausgetragenen Gewalthandlungen bezieht, schließt die Konfliktforschung in ihre Definition die strukturelle Gewalt mit ein (Galtung, 1988). Das heißt, dass Gewalt auch durch Rahmenbedingungen, die die Lern- und Lebenschancen schädigen oder gar zunichte machen, bewirkt wird. Hierzu gehören auch gravierende gesellschaftliche Benachteiligungen. Bertold Brecht (2000) hat diese Erkenntnis in eine metaphorische Form gebracht:

«Der reißende Fluß  
wird gewalttätig genannt.  
Aber das Flußbett,  
das ihn einengt,  
nennt keiner gewalttätig.»

In der öffentlichen Diskussion hat der Gewaltbegriff inzwischen den Begriff der Aggression verdrängt (Schubarth, 2010).